

# New Glarus : die Schweizer Mustersiedlung in U.S.A.

Autor(en): **Bosshard, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 26

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752392>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# NEW GLARUS

## DIE SCHWEIZER MUSTERSIEDLUNG IN U.S.A.



Der Bahnhof von New Glarus. Eine typische Station, wie sie zu Tausenden - eine gleich wie die andere - an den besten Linien von U.S.A. und an den Nebenbahnen zu finden sind. Nur der Name unterscheidet diese Stationen. New Glarus liegt sechs Stunden von den nächsten Grossstädten Chicago entfernt. Hier kommt die 60 Stunden, schaukelnde Dampflokmaschine. Elektrische Betrieb gibt es auf dieser Linie noch nicht. In diesem Punkt ist die Schweizerbahn dem amerikanischen Vordrängen voraus.

**V**on allen den zahlreichen Siedlungen mit Schweizernamen gilt New Glarus, im Staate Wisconsin, als die schönste und ursprünglichere. Hier gab man Hoesel an einem milden Wintertage Ende Februar. — Langsam fahren wir durch die weiten, leicht gewellten Wiesen und Felder. Der Bahnstrassenbus ist schlecht, wir werden geduldet, als ob die Käder vierzig wären. In Monticello macht sich Glarus zum erstenmal bemerkbar. Am Bahnhof steht das Auto der Transportfirma Blumert, zweifelslos glarner Herkunft. Weiter geht's. Vor einem Bauernhause steht eine Gruppe Männer. Der Bahnanwärter erklärt: Es ist die Gasse. Der Bauer hatte den Hof in den Zeiten der Höchstpreise von einem Spekulant gekauft und nun kann er die Zinsen nicht mehr zahlen. Am Strassenrand liegt der Bahnhofsreihen dreihundert, schätzungsweise, Bauern aus der ganzen Umgebung sind herbeigekommen. Ort wird das Vieh und die Habe bei solchen Aktionen zu vorher abgemessenen Preisen zusammengekauft und dem in Not geratenen Farmer wieder überlassen. Der Konduktor erzählt mir Einzelheiten. Wenn das Vieh angekauft wird, dann bieten die Nachbarn zumeist Centa eines Franken das Stück, angenehme Folgen haben könnte, falls er an der Versteigerung teilnehmen sollte. So verläuft meistens alles nach Wunsch und Programm; die hässliche Schuldschleife rettet dem von der Depression überdrückten Bauern den Viehstand und die Habe, so daß er unter günstigeren Verhältnissen anderswo wieder aufbauen kann. Der Konduktor hat eine hohe Meinung von den New-Glarern. — Es gibt weit und breit kein Städtchen, das eine so große Zahl wohlhabender Leute aufweise wie New Glarus. Hier hat man das Geld in den guten Zeiten nicht verschleudert und gleich der erste Blick auf den Ort von dem in den Bahnhof einfahrenden Zuge aus bestätigt diese Worte. Der Bahnhof vorwärts geht und sieht mich etwas erzürnt an. Er kennt die meisten Fahrgäste und nun wandert er sich, welche Geschäften wohl diesen unbekanntem Fremden «Geben. Sie zu Leihend ins New-Glarus-Hotel, dort sind Sie gut aufgehoben», sagte er auf englisch. — Die Straße hinauf, dann einen Block nach Westen erklärt er weiter: —  
«Nun, New Glarus ist nicht so groß, daß man sein Hotel nicht bald finden würde. Ich habe selber noch ein zweites, das Wilhelm Tell Hotel, entdeckt, das unter den besten Willkühn-Verträgen gehörenden Lokalen liegt. In einem Räume, der früher einmal eine typische Schweizer-Gaststube gewesen ist, wird der Koffer vorerst abgestellt. Ein vierzehnhundert Jahre lang umschwebt mich schwebt mir das Hotelbuch zu und bietet mir Zimmer zu (ursprünglich: Centa und einem Dollar an. Ich sehe mir dieselben an und entscheide mich für eine größere Stube. Es waren alles einfache Zimmer, wie man sie in der Schweiz auf einem kleinen Landguthof finden würde.  
Und dann gehe ich nach New Glarus. Breite Straßen mit zahlreichen Automobilen überall. Hier besitzt jedermann seinen eigenen Wagen, man läßt es nicht zu Fuß zu gehen, selten sieht man jemand auf dem Fußwege. Das Absehbild der breiten Hauptstraße bildet die absteigende Kette von roten Backsteinen. An ihrer Spitze stand einst die erste Hütte der Siedler. Unweit davon wurde vor einigen Jahren nach das Denkmal errichtet, in dessen Sockel die Namen der Auswanderer gemeißelt sind, die 1845 nach langem Umhertreiben hier endlich ihre zweite, neue Heimat

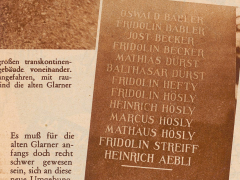


Die Scheune der Farm von John S. Dineo, aus Elm (Glarus) stammend. Der Sohn Gilbert Dineo und ein Knechtchen aus dem Sommerhalbe sind mit Kühen und Kälbern im Hof. Die Farm herum werden 120 Stück Vieh. Es ist Februar, aber das Klima ist im Staate Wisconsin so mild, daß das Vieh auch im Winterzeit tagelang im Freien gelassen werden kann. Nur die Kühe bleiben immer in den Ställen.



Rollschuhlaufen im gegenwärtig große Mode bei der New-Glarner Schöngesellschaft. Der Winter ist hier so mild, daß es zur Zeit von Eisbildung kommt. Das kleine waldreiche Feld, kann deshalb fast als ein Schlittschuhlaufen benutzt werden. Um es besser eignen sich die kleinen, weichen Teufel der Stadt zum Rollschuhlaufen. Vor und nach dem Unterricht während den Pausen badigen die Schüler einige kleinen Sport.

fanden. Um diese, auf einer kleinen Anhöhe stehenden Kirche herum gruppieren sich die meist einstöckigen Häuser des kleinen Städtchens. Auf Scharn und Tritt stößt man auf eine Glarnerin gegenüber der Post, wohnt Dr. Schindler, der Stadtrichter, wohnt davon sind die Wirtin, die Kundert, Seiler, Engler und wie sie alle heißen. Es ist ein feinfühliges Städtchen, dieses New Glarus, man hat das Gefühl, ein Stück Schweiz vor sich zu haben. Nur eines fehlt: die Berge, der Glarus, der Haastock, die Clariden. Weit und breit kein richtiger Berg, nur eine feine, fast unmerkliche Hügelkuppe. Es ist eine gewisse Monotonie in der schweizerischen, amerika-landchaft, es fehlt die Abwechslung, die hier wartet. Hier weiß man schon lange zum Voraus, was kommen wird, wenn man durch die Gegend fährt, ein Hof gleicht dem andern, eine Scheune der nächsten. Überall sieht man die Grotten-Silos, ab und zu taucht ein kleines Wäldchen auf, sonst nichts als Acker und Wiesen.



Die Namen der ersten Siedler von New Glarus auf dem Denkmal vor der reformierten Kirche.

Es muß für die alten Glarner anfangs doch recht schwer gewesen sein, sich in diese neue Umgebung zu gewöhnen, die ersten, überaus schweren Siedlungsarbeiten liefen sie wahrscheinlich das nagenannte Heim nach den schneebedeckten Bergen vertragen. Die heutigen Bewohner von New Glarus wissen kaum mehr, was richtige Berge sind. Die meisten unter ihnen sind schon in der zweiten und dritten Generation in Amerika geboren und nicht im Lande herangewachsen. Wegen dieser Abgeschiedenheit nach außen hat sich wohl auch der Glarnerdialekt bis auf den heutigen Tag erhalten, obwohl die Landessprache immer das Englische war. Die alten Leute sprechen auf der Straße in den Geschäften schwermütig, die Jugend dagegen will nicht mehr davon wissen. — New Glarus, das lange Zeit als die führende Schweizerkolonie in den Staaten des mittleren Westens galt, ist auf dem Stadium des Stillstandes angelangt. Dafür sind verschiedene Gründe vorhanden. Das verfügbare Land ist weit und breit in Höfen aufgeteilt, billiges Regenland ist nicht mehr vorhanden, so daß der Zuweg von neuen Siedlern und zugleich auch die Blausaufziehung aufgehört haben. Im 1914 kamen monatlich zwanzig dreihundert, unternehmungslosige Einwanderer an, die meistens schon in den ersten 24 Stunden Arbeit fanden. Nun ist es anders geworden. Man ist ins Stadium der Subsistenz getreten, die Zeit der ersten Kolonisationsarbeiten ist vorbei und setzamerweise schreit nach der engen Gasse und die Anwohner, wie wir sie in gewissen schweizerischen Bergdörfern finden, die Menschen sind hier erfährt zu haben. Ein jeder kennt die letzten Generationen seiner Nachbarn, alle sind miteinander verwandt und der von den Vätern ererbte Wohlstand hilft mit, ein gewisses Philogena zu kultivieren, das diesen Auswanderer hätte untergehen lassen. Walter Rofhard.



Das sind 1000 Einwohner stehende Städtchen hat zwei Kirchen, die große schweizer reformierte und eine kleine Holzkirche für die evangelische Gemeinde. Unser Bild zeigt die reformierte Kirche, die im Jahre 1900 auf einer kleinen Anhöhe erbaut, auf der einst die erste Siedlerhütte stand. Vor der Kirche steht das Denkmal zu Ehren der ersten Glarner Auswanderer, ringsherum noch einige wenige Grabsteine der ersten Siedler, links ein Zwinglihaus für die Sonntagsschule.



Der neue Friedhof von New Glarus. Er wurde vor einigen Jahren außerhalb des Ortes auf einem kleinen Hügel angelegt, weil bei der reformierten Kirche dafür kein Raum mehr war. Eine Menge bekannter Glarner Familiennamen sind zu finden. Der große Stein im Vordergrund steht auf dem Grab des Pfarrers Assenoy Koch, der 1896 bis 1912 in der Gemeinde wirkte.



Die Farm von Ernst Pauli. Sie liegt innerhalb der Stadtgrenze und ist eine typische New-Glarner Siedlung, wie man sie zu Tausenden in der Gegend sieht. Links die Wohnhaus, in der Mitte die Ochsenstallung, wo die Maschinen und Geräte und zum Teil auch die Futtermittel aufbewahrt werden. Rechts die große Scheune mit den Ställen.



Die Scheune des Robert Ströhm, einer ehemaligen Bauern. Den Pferden und Kühen steht es frei, sich im Stall aufzuhalten und innerhalb der Scheune herumzuwandern. Vor dem kleinen Ochsenstall stehen die Milchkanne, die schon hier von den Milchkühen zuruckkommen. Die beiden Türme an der Stirnseite der Scheune sind die Getreidetraktoren.



Der Berner Knecht Fred Kopp verpackt in seiner gut eingerichteten Käserei rund 100 000 Pfund Milch pro Jahr zu einem «Emmentaler».



Die Lagerräume sind gegenwärtig leer, sagt der Knecht Fred Kopp, «den hier wird der Käse nicht so lange gelagert wie früher, im Herbst geht alles schon weg in die Großstädte, wo dieser oder «Emmentaler» auf der Speisekarte eines jeden Hotels steht.



Der größte Teil der Milch im den umliegenden Höfen wird im Miesgen in die «Vier-Milch» Factory gebracht, wo konzentriert wird. Die Milchkanne, die heute in Amerika eine so große Rolle spielt, ist eine Glarner Gründung.



Arthur Theiler, aus Fällanden am Thurnsee stammend, ist im Jahre des im letzten Jahr verstorbenen John Theiler, der die New-Glarner Zeitung gründete, die ursprünglich in deutscher Sprache erschien, jetzt aber englisch gedruckt wird. Arthur Theiler besorgte die kleine Druckergesellschaft allein.